

Unzufriedenheit mit schulischer Leibeserziehung in Deutschland

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **22 (1965)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unzufriedenheit mit schulischer Leibeserziehung in Deutschland

Pathetische Bekenntnisse in Festreden, Versprechungen aller Art und feste Zusagen, an denen es in den letzten Jahren nicht gemangelt hat, schaffen nicht die Tatsache aus der Welt, dass die erzielten Fortschritte auf dem Gebiet der schulischen Leibeserziehung als unzureichend anzusehen sind. Der Deutsche Sportbund hat nun die Konsequenzen daraus gezogen. DSB-Präsident Daume überreichte vor wenigen Tagen dem Vorsitzenden der Ständigen Konferenz der Kultusminister, Professor Dr. Wilhelm Hahn, in Stuttgart ein mit grosser Sorgfalt erarbeitetes Memorandum zum Stand der schulischen Leibeserziehung, das gleichzeitig auch den Ministerpräsidenten, den Innen- und Kultusministern der Länder, der Bundesregierung, den politischen Parteien und ihren Fraktionen in Bund und Ländern sowie einer Reihe grosser Organisationen übergeben wurde. Damit hat der DSB eine neue Initiative ergriffen, von der er erhofft, dass sie einen Notstand überwinden hilft, dessen Ausmass und Auswirkungen offenbar weithin noch verkannt werden.

«Die Leibeserziehung gehört zur Gesamterziehung der Jugend, Bildung und Erziehung sind insgesamt in Frage gestellt, wenn sie nicht oder nur unzureichend gepflegt wird.»

So heisst es in den 1956 von den Kultusministern der deutschen Länder beschlossenen «Empfehlungen zur Förderung der Leibeserziehung in den Schulen». Als Nahziel, das möglichst schnell verbindlich zu erreichen sei, wurde dabei festgelegt:

- Tägliche Bewegungszeit im 1. und 2. Schuljahr,
- 3 Einzelstunden je Woche am Vormittag vom 2. bis 4. Schuljahr,
- 3 Stunden am Vormittag, 2 Stunden an einem Nachmittag in frei zu wählenden Neigungsgruppen vom 5. bis 13. Schuljahr,
- 3 Stunden am Vormittag, 2 Stunden an einem Nachmittag in frei zu wählenden Neigungsgruppen auch für alle Klassen der Höheren Schulen,
- Leibeserziehung als Pflichtfach an allen Berufsschulen; es ist damit zu beginnen, dass (in Verbindung mit Turn- und Sportvereinen) sportliche Betätigung u. a. zur Vorbereitung auf die Bundesjugendspiele und auf das Jugendsportabzeichen in freiwilligen Neigungsgruppen angeboten wird.

Ein Jahrzehnt später stellt das Memorandum fest, dass das Minimalziel innerhalb dieses Zeitraumes allenfalls bis zu 25 Prozent verwirklicht worden ist. Warnend heisst es: «Es darf nicht übersehen werden, dass Versäumnisse in der schulischen Leibeserziehung den Menschen in seinem vitalen Kern treffen und so auch entscheidend auf die anderen Lebensbereiche übergreifen. Der unbefriedigende Gesundheitszustand der jungen Generation ist an den erschreckenden Ergebnissen der Schuluntersuchungen und der Musterungsbefunde klar abzulesen. Ebenso beunruhigend sind die statistischen Feststellungen über Frühinvalidität und Krankheitsanfälligkeit. Diese Zahlen sind Ausdruck einer bereits eingetretenen, lebensbedrohlichen Erschütterung der vitalen Grundlagen unseres Volkes. Das aber ist eine politische Frage allerersten Ranges.» Dieser fundamentalen Frage stehen nahezu alle hochzivilisierten Völker gegenüber. Fast alle haben sie erkannt und energische Gegenmassnahmen getroffen. Von den vielen Beispielen sei das der USA angeführt. John F. Kennedy richtete folgenden Appell an die amerikanische Nation: «Die Kraft der Demokratie ist nicht stärker als das allumfassende Wohlbefinden des Volkes. Deshalb muss die Höhe der körperlichen, geistigen und moralischen Gesundheit, das allgemeine Fitsein jedes Bürgers unser Streben sein. Dementsprechend ist auch der Dienst der Schulen an der leib-

lichen Entwicklung unserer Jugend auszuweiten und ein Programm zu entwickeln, das die gesunde Vorstellungskraft unserer jungen Generation anspricht und sie mit Enthusiasmus zu Anstrengungen für die Entwicklung unserer besten Kräfte aufruft. Dies ist eine nationale Aufgabe, an der Gemeinden, Schulen, Elternschaften und alle bürgerlichen Organisationen zusammenwirken. Besinnen wir uns dabei auf die feine, nicht zu leugnende Beziehung der körperlichen Kräfte zu den Leistungen des Geistes, des Mutes und des Willens, zu jenen Leistungen also, die der Preis für die Erhaltung des Friedens und der Freiheit sind.» Indem darauf hingewiesen wird, dass der ohnehin schon bedrohliche Lehrermangel für die Leibeserziehung ins Unerträgliche wächst, wird gefordert: An den Universitäten ist die Leibeserziehung als gleichrangiges Fach im Bereich der Erziehungswissenschaften anzuerkennen, die Stellung der Institute für Leibesübungen dementsprechend anzuheben, ihr Raum für Lehre und Forschung auszubauen und für die Einstufung ihrer Lehrkräfte eine einheitliche Konzeption zu entwickeln. Dazu gehören weiter die Schaffung von Lehrstühlen, die Einführung der Promotion und Habilitation im Fach Leibeserziehung. An den Pädagogischen Hochschulen ist die Leibeserziehung als Pflicht- und Prüfungsfach einzuführen.

Die beiden Engpässe des Mangels an Übungsstätten und Lehrern sind dadurch zu überwinden, dass 1. dem schulischen Übungsstättenbau absoluter Vorrang gewährt wird, und 2. die Gleichstellung der Leibeserziehung mit den Lehrfächern erfolgt, um den notwendigen Anreiz für die studentische Jugend zu schaffen.

Das Ergebnis der Beratungen

Der Präsident der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Kultusminister Professor Dr. Hahn, und der Präsident des Deutschen Sportbundes, Daume, haben über die Massnahmen zur Förderung der Leibeserziehung in den Schulen beraten. Anlässlich dieser Besprechung übergab der Präsident des Deutschen Sportbundes ein «Memorandum zum Stand der schulischen Leibeserziehung».

Über das Ergebnis der Beratung wird wie folgt berichtet:

1. Der Präsident der Kultusministerkonferenz und der Präsident des Deutschen Sportbundes stimmen in der Auffassung überein, wonach die Leibeserziehung in den wesentlichen Elementen der Erziehung und Bildung gehört.
2. Der Deutsche Sportbund ersucht darum, in den Bildungsrat, der demnächst seine Arbeit aufnimmt, einen von ihm vorzuschlagenden Wissenschaftler zu berufen, der mit allen sporttheoretischen Fragen vertraut ist. Der Präsident der Kultusministerkonferenz sagt zu, diesen Vorschlag zu unterstützen.
3. Der Deutsche Sportbund hält es für erforderlich, zur wissenschaftlichen Durchdringung und Begründung der Leibeserziehung Lehrstühle für Sport an einigen Universitäten zu schaffen. Darüber soll gemeinsam mit dem Wissenschaftsrat beraten werden.
4. Die von der Kultusministerkonferenz und dem Deutschen Sportbund gemeinsam gebildeten Ausschüsse zur Förderung der Leibeserziehung in den Schulen sollen ihre Arbeit zum Abschluss bringen. Die Berichte sind der Kultusministerkonferenz noch in diesem Jahr zur Beratung mit Vertretern des Deutschen Sportbundes und zur Beschlussfassung vorzulegen.